

Adventsbrief für die Kolpingsfamilien 2022

Liebe Mitglieder und Aktive in unseren Kolpingsfamilien!



Sie sehen uns hier beim Herstellen des Adventskranzes für die Kirche in Wöllstein. Der Kranz ist ja in diesen Tagen ein vielgebrauchter oder wenigstens „gesehener Gegenstand“, der uns helfen soll, die Tage bis Weihnachten zu zählen und das Fest mit großer Vorfriede zu erwarten. Doch Vorfriede setzt ja voraus, dass wir uns wirklich freuen können und wollen, dass wir gute Gründe zur Freude und zur Hoffnung haben, denn für die wachsende Hoffnung steht ja das von Woche zu Woche zunehmende Licht auf dem „bescheidenen Kranz“ in unseren mal mehr und mal weniger bescheidenen Stuben. Aber gerade der Begriff der Bescheidenheit, der Sehnsucht nach Geborgenheit und Liebe, nach Sicherheit und Wärme ist es, an den uns die Adventskränze, wo auch immer, erinnern sollten. Der Advent ist einfach noch nicht Weihnachten, das Licht einer Kerze ist nicht die Sonne, die uns wärmt und der Schöpfung Leben ermöglicht. Wir dürfen den Wegweiser und die Zeit des Weges, des Suchens und Hoffens, des Ringens und Bangens, nicht mit der Heilserfahrung verwechseln, an die das jährliche Weihnachtsfest uns erinnern möchte. Noch leben viele Völker im Dunkel unserer Zeiten und warten auf das Licht, das die Lebensverhältnisse zu ändern vermag, das Wärme und Frieden, Gerechtigkeit und Freiheit wieder in greifbare Nähe rückt. Wir werden davon hören, wenn uns in den nächsten Wochen immer wieder Passagen aus dem Propheten Jesaja zu Gehör gebracht werden, die uns aufhorchen lassen:

„Man tut nichts Böses mehr und begeht kein Verbrechen auf meinem ganzen heiligen Berg; denn das Land ist erfüllt von der Erkenntnis des Herren, so wie das Meer mit Wasser gefüllt ist.“ Jes 11, 9

Wir brauchen in diesen Tagen einen solchen Heilsoptimismus, um wieder an unsere Fähigkeiten und Quellen anknüpfen zu können, durch die wir selbst zu Licht werden können, das die Dunkelheiten und Depressionen in uns aufzuhellen vermag, die wir in den Jahren der Pandemie und zunehmender Kriege in der Welt kultiviert haben, dass selbst unsere Kirchen und Kinderzimmer davon erfasst wurden, obwohl dort doch Geborgenheit und Schutz das Leitmotiv sein sollten. Jesaja scheint die Grundbedürfnisse der Menschheit gut gekannt zu haben, weshalb wir seine Worte in diesem Advent wieder tief in unser Herz einsinken lassen sollten, anstatt auf die Panikmache der Politik und so mancher Nachrichten zu setzen. Ja, der Baumstumpf ist eben nicht tot und das Leben hat eine echte Chance. Das ist es, was wir in der Heiligen Nacht feiern werden!

„Die vom Herrn Befreiten kehren zurück und kommen voll Jubel nach Zion. Ewige Freude ruht auf ihren Häuption. Wonne und Freude stellen sich ein, Kummer und Seufzen entfliehen.“ Jes 35, 10

Nutzen wir also die Tage des Advents, diese Hoffnung neu in uns aufzunehmen, denn nur wenn diese Worte der Zuversicht in uns ihr Licht ausstrahlen, werden wir von innen her hell und warm, weil sich unsere Seele und unser Herz, unser ganzes Sein durch die Worte Jesajas, die Erfahrung der Nähe Gottes zu verwandeln vermag. Dann stimmen auch wir in unseren Tagen wieder in den alten Gesang des Römischen Martyrologiums ein welches bezeugt: „ , **da Friede war in der ganzen Welt, da wollte Jesus Christus, ewiger Gott und Sohn des ewigen Vaters, die Welt durch seine rettende Ankunft heiligen. „**

So wünsche ich uns allen, dass wir mutig, entschlossen und mit starken und festen Schritten dem Herrn in diesen Tagen entgegengehen, dem Frieden wieder Raum im Privaten und in der großen Politik geben, damit sein Kommen auch in unseren Tagen wahrgenommen werden kann. Gesegnete Weihnachten und alles Gute für 2023

Ihr Präses Pfarrer Harald Todisco

